

**Leserbrief „Psychologie heute“ zu
„Dein Papa ist ganz böse“ Februar 2000**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich übersende Ihnen folgenden Leserbrief:

Als PAS-betroffener Vater und als lange Jahre tätiger Psychotherapeut mit dem Schwerpunkt Beziehungsarbeit kann ich die in ihrem Bericht aufgeworfene Problematik mehr als bestätigen.

Die programmierenden Elternteile arbeiten ihren Schmerz über Trennungs-, Verlassenheits- und Kränkungerlebnisse aus ihrer Kindheit an den Kindern selbst, insbesondere aber auch am anderen Elternteil, „dem bösen“, ab. Den Kindern bleibt keine andere Wahl, wollen sie weiterhin „gut“ bleiben, als an ihrem eigenen Seelengrab mitzubauen, sie sind als Mißbrauchsopfer anzusehen.

Anwälte, Familienrichter, insbesondere aber Sorgerechtsgutachter und Jugendamtsvertreter organisieren sich hierbei auf der Seite der „Guten“. Sie identifizieren sich, unbewußt mit ihrer oft eigenen Vaterentbehmung in Berührung kommend, mit den Vätern ersorgenden Müttern. Was ausgegrenzte Väter hierbei an Demütigungen, Verächtlichmachungen und Entwertungen seitens dieser Fachleute einstecken müssen, übersteigt oft die Vorstellungen. So werden dann die Fachleute, die die Macht hätten, dem emotionalen Mißbrauch mit entsprechenden Mitteln entgegenzutreten, zu Komplizen und Mittätern dieser ausgrenzenden Elternteile. Statt Kindeswohl wird emotionaler Mißbrauch produziert. Spricht man nun diese „Gruppen von Tätern“ auf ihren praktizierten „modernen Kantherismus“ an, reagieren sie beleidigt und fühlen sich als Opfer einer unberechtigten Hetzkampagne.

Die zur Überwindung der PAS-Problematik erforderliche Trauerarbeit wird weder von den Sorgerechts-Fachleuten geleistet, noch von den ausgrenzenden Elternteilen, schon gar nicht wird bei den Gruppen von den beteiligten psychosozialen Diensten Trauerarbeit angeraten. überwiegend aus Unkenntnis der Zusammenhänge und eigenen unbewußten Verstrickungen in diese Thematik.

H.-J.- Rohrberg